

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

63 (28.5.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561088)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-  
bestellgeld. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Böttner und Winter in D-  
denburg, C. Schlotte in Bremen,  
Hagenstein und Vogler in Bremen  
und Hamburg, Wih. Scheller in  
Bremen, Rud. Wasse in Berlin, J.  
Bard u. Comp. in Halle a. S., S.  
L. Danne u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

N. 63.

Elsfleth, Dienstag, den 28. Mai

1889.

## Der Schluß der Reichstagsession.

Mit einem Mehr von zwanzig Stimmen ist am Freitag die Invalditäts- und Altersversorgung vom Reichstage angenommen worden. Das ermüdete Haus hatte zu der Schlußabstimmung die — im Vergleich zu der letzten häufigen Beschlusfähigkeits effektliche Zahl von 350 seiner Mitglieder auf die Beine gebracht. Geschlossen stimmten nur die Socialdemokraten, selbstverständlich mit Nein. Alle übrigen Parteien gaben an das ihrem Gros entgegenstehende Lager einige Stimmen ab. In großen und ganzen stimmten Conservative, Freiconservative und Nationalliberale für die Vorlage, Deutschfreisinnige und Centrum dagegen. Doch stimmten von den Conservativen und Freiconservativen 10, von den Nationalliberalen 9 mit den Gegnern, von den Deutschfreisinnigen 1, vom Centrum 13 mit den Anhängern des Gesetzes.

Das Werk ist zu Stande gekommen und auch diejenigen, welche sich bisher mit demselben nicht zu befremden vermochten, werden mit demselben rechnen müssen. Gegen 12 Millionen deutscher Reichsangehöriger sollen durch die auf Grund des genehmigten Gesetzes zu treffenden Casse-einrichtungen vor der äußersten Noth geschützt werden, welche bei den wirtschaftlich weniger günstig Gestellten die Folge verminderter Erwerbslosigkeit zu sein pflegt.

Die Invalditäts- und Altersversorgung war nicht nur die bedeutendste Vorlage der nun abgeschlossenen Session, sondern auch aller bisher dem Reichstage seit Verkündigung der Reichsverfassung zugegangenen. Neben der Bewältigung dieser riesigen Aufgabe hatte der Reichstag aber auch noch andere bedeutungsvolle Beschlüsse zu fassen. Die schwere Eisenrüstung Deutschlands, deren möglichste Vollkommenheit nun einmal eine der sichersten Bürgschaften des allgemeinen Friedens ist, wurde durch die Verstärkung der Feldartillerie in einem sehr wesentlichen Punkte ergänzt.

Eine andere höchst wichtige Vorlage war das neue Genossenschaftsgesetz, welches den Erwerbs- und Wirtschaftvereinigungen eine ihrer Entwicklung und den Bedürfnissen der Zeit angepasste, erweiterte und mehr gesicherte Grundlage zu geben bestimmt ist. Wenn gleich nicht alles erreicht ist, was die Vertreter der Genossenschaften gewünscht hatten, so bedeutet das neue Gesetz doch einen sehr wesentlichen Fortschritt gegenüber den Bestimmungen des bisherigen Gesetzes.

Aus den stattgehabten Stabverhandlungen springen besonders die Verstärkung der Marine und die Heilung der obersten Marinebehörde in ein Reichsamt der

Marine" und ein "Obercommando" hervor; bekanntlich wurde beides bewilligt. Zweimal fanden große Colonialdebatten statt; zuerst gelegentlich des allgemein gehaltenen Windthorst'schen Antrages betreffend die Bekämpfung der Sklaverei in Afrika und sodann bei der Forderung des Zweimillionen-Credits für die Wissmann-Expedition, welche mit sehr großer Mehrheit bewilligt wurde.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Reichstag noch einmal im Herbst zusammentreten, um über die Verlängerung des Socialistengesetzes bezw. die Ueberführung gewisser Bestimmungen desselben in das gemeine Recht zu beraten. Eine einfache Verlängerung des seit 11 Jahren bestehenden Ausnahmegesetzes dürfte schwerlich im Reichstage Anwendung finden; es wird sich darum handeln, Bestimmungen zu treffen, welche Ausschreitungen verhüten, aber nicht zugleich einem erheblichen Bruchtheil des deutschen Volkes die öffentlichen Rechtsgarantien nehmen. Die Aufgabe ist eine sehr schwierige und die Ablehnung, welche der noch nicht einmal officiell bekannt geordnete Entwurf Verschärfung des Straf- und des Preßgesetzes selbst in vielen Organen der Kartellpartei gesunden hat, mag die Reichsregierung bewegen haben, die betr. Vorlage gar nicht erst an den Reichstag gelangen zu lassen. Die letzte Reichstagsession, unter deren Eindruck dann die Neuwahlen stattfinden, dürfte mithin eine sehr erregte werden.

## Rundschau.

Deutschland. In der laufenden Woche wird der Kaiser nach der "Köln. Ztg." in Ostpreußen erwartet; derselbe soll zugesagt haben, bei dem Grafen Dohna-Schlobitten zu jagen und gleichzeitig den oberländischen Canal und dessen eigenartige, die Schleusen ersehenden geeigneten Ebenen zu besichtigen und zu besuchen. — Nach der "Nat.-Ztg." wird der Besuch des Kaisers in Straßburg i. E. in Anschluß an den Besuch in Darmstadt etwa am 6. oder 7. Juni erfolgen.

Fürst Bismarck wird im Laufe der Woche Berlin verlassen und sich nach Friedrichshagen begeben. Bei der Ankunft des Kaisers von Oesterreich wird der Reichskanzler wieder in Berlin anwesend sein.

Bei der Unterredung, die Crispi in Berlin einem Berichterstatter des "B. L." gewährte, warf der letztere die Frage auf: "Könnte nicht die verschiebenartige Regierungsform beider Länder dereinst Mißklänge hervorrufen? Italien genießt doch einer streng constitutionellen Regierung, während Deutschlands Geschichte gewissermaßen von dem Eigenwillen eines mächtigen Ministers

geleitet werden." — Die Antwort Crispi hierauf soll gelautet haben: "Sie sind ungerecht. Sie haben in diesem Punkte nicht die geringste Ursache, sich zu beschweren. Was Sie "Eigenwillen" nennen, ist die Genialität Ihres Kanzlers, der der erste Staatsmann Europas ist. Wenn auch unsere Verfassung freibetlicher ist, als die deutsche, so ist andererseits Ihre Macht eine viel größere. Und mir erscheint es bei dem eigenthümlichen Charakter Ihrer Landleute sehr fraglich, ob Sie unter einer mehr parlamentarischen Regierung diese Machtfülle erreicht hätten, deren Sie sich jetzt zu Ihrem Heile rühmen können."

Neueren Dispositionen zufolge trifft der Schah von Persien bereits am 9. Juni in Berlin ein. — Das griechische Königspaar wird, von Wien kommend, zwischen dem 8. und 10. Juni dafelbst eintreffen.

Neben den Bechenstreits bieten auch die Ausstände in anderen Gewerben ein buntes, kaleidoskopartig wechselndes Bild, das sich schwer fixiren läßt. Die Nachrichten über Arbeitseinstellungen kommen von allen Ecken und Enden, dazwischen hört man hier und dort von Bewilligung der Arbeiterforderungen, Beendigung der Streiks, theilweise von Wiederaufleben derselben, gütlichen Vergleichen u. dergl. Die Ankündigung des Berliner socialistischen Blattes, daß die Saison Arbeitseinstellungen in bisher ungekanntem Umfange zeitigen werde, hat ihre Erfüllung gefunden.

Der Seniorenconvent des Reichstages hat beschlossen, sich am Wettiner Jubiläum dort sein Präsidium zu betheiligen. Außer Kaiser Wilhelm werden als Gäste König Alberts sämmtliche sächsische Fürsten, sowie alle ausländische Prinzen, welche sächsische Herzoge sind, dem Wettinfesttage im Dresdener Residenzschloß beiwohnen.

Der am Freitag geschlossene Reichstag war am 22. November des vorigen Jahres zusammengetreten, war also 184 Tage beisammen. Während dieser Zeit haben 177 Ausschüsse und 76 Vollstimmungen stattgefunden. Die Regierung brachte 18 Gesetze (darunter den Etat und zwei Nachträge dazu) ein, wovon 17 angenommen wurden. Außerdem fanden noch vier Verträge mit auswärtigen Staaten Zustimmung und wurden Rechnungen, Uebersichten und dgl. entgegengenommen. Von Seiten des Hauses waren eingebracht: 12 Gesetzentwürfe, die sämmtlich unerledigt blieben, und 11 Anträge, von denen 6 gleichfalls unerledigt blieben. Es waren dem Reichstage 8903 Petitionen zugegangen, 3287 betrafen die Invalditäts- und Altersversicherung, 3331 das Genossenschaftsgesetz. — Zur Zeit sind vier Reichstagsmandate erledigt.

Die Ausichten auf ein baldiges Zustandekommen

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(21. Fortsetzung.)

Leider bemerkte ich, daß sein Zustand sich auf der Reise verschlimmerte, und da bei der Ueberfahrt nach Ostende keine Besserung eintrat, so war er dort gezwungen, sich ins Hotel zu begeben und einen Arzt rufen zu lassen. Ehe dieser kam, erzählte er mir, daß er beabsichtigt habe, seine Gattin, die ihn sonst spät am Abend erwarte, mit dem Nachmittagszuge zu überraschen, doch fühle er, daß er einige Stunden der Ruhe bedürfe, jedenfalls aber zur festgesetzten Zeit hier sein wolle. —

Glücklicherweise kam bald der Arzt und als dieser nach längerer Besprechung Ihren Gemahl verließ, erkundigte ich mich eingehend nach seinem Befinden. Er zuckte die Achseln und erklärte, daß Herr Eschenbach notwendig einige Stunden ruhen müsse, was ihn mit Hilfe der verordneten Medicin in den Stand setzen würde, die von ihm so gewünschte Weiterreise anzutreten. Auch er halte diese für gerathen, da möglicherweise Patient einer sehr schweren Krankheit entgegengehe.

Als der Arzt sich entfernt hatte, ließ Ihr Herr Gemahl mich rufen, theilte mir Aehnliches mit und fragte mich, ob es mir nicht möglich sei, meine Ankunft in Hamburg um einige Stunden zu verzögern, um Sie von seiner Krankheit zu benachrichtigen und auf seine Ankunft vorzubereiten und dann später meine Reise mit dem Courierzuge fortzusetzen.

Nach kurzem Bedenken sagte ich ihm dies zu, wodurch ich ihn sichtlich beruhigte und blieb bis zum Abgange des Zuges in seiner Nähe. Als wir uns trennten, dankte er mir für meine Gefälligkeit und trug mir Grüße an Sie auf, hoffte, mich diesen Abend noch auf dem Bahnhofe zu sehen."

Elisabeth Eschenbach hatte Helbert Wendtorff mit keinem Worte unterbrochen, die Ueberraschung, die Sorge um ihren schwer erkrankten Gatten und die auf sie einfließenden Gedanken und Gefühle ließen sie keine Worte finden. Als er aber seinen Bericht beendet, sagte sie, ihre trüben Augen fest und ruhig auf ihn heftend:

"Nehmen Sie meinen wärmsten Dank, Herr Wendtorff, für Ihre Güte gegen meinen Mann, dessen Gesundheit mir schon seit einiger Zeit Sorge gemacht."

"Dessen bedarf es nicht, Frau Eschenbach", unterbrach er sie mit einem Blick voll Theilnahme, "denn es hat mir zur großen Freude gereicht, ihm und auch

Ihnen diesen kleinen Dienst zu leisten. Doch habe ich eine Bitte an Sie."

"Eine Bitte?" wiederholte langsam die junge Frau. Sprechen Sie und wenn ich dazu im Stande bin, werde ich Sie gern erfüllen!"

"Das sind Sie, Frau Eschenbach. Ich möchte den angenommenen Namen beibehalten und Ihrem Gemahl wie auch anderen Menschen gegenüber als M. S. Walker gelten."

"Wie Sie wünschen, Herr Wendtorff", erwiderte Elisabeth und fügte nach einer Pause hinzu: "Werden Sie auch zu Ihrem Herrn Vater reisen?"

"Nein, Frau Eschenbach", versetzte er entschieden und noch ernster als zuvor, "diesmal nicht, und was sollte ich auch dort? Mein Vater, der sich des besten Wohls er freut, bedarf meiner nicht, doch werde ich nach Richard Stein eine Zusammenkunft haben, den ich nach so langer Trennung wiedersehen möchte! — Und nun, Frau Eschenbach", und damit reichte er ihr seine Hand, in die sie einen Augenblick die ihrige legte, "leben Sie wiederum wohl und erinnern Sie sich meiner als eines treuen Freundes, in dessen Andenken Sie unverändert fortleben! Des Herren Wege sind wunderbar und vielleicht führen Sie uns noch einmal wieder zusammen", und sich leicht verbeugend verließ er schnell das



des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches sind, wie aus bester Quelle verlautet, keineswegs günstige zu nennen. Sowohl der Inhalt als die sprachliche Ausdrucksweise des Entwurfs begegnen in den maßgebenden Kreisen vielfachen und ernsthaften Beanstandungen. Ohne die Verdienste der Männer, welche in andauernder Arbeit den jetzt vorliegenden Entwurf zu Stande gebracht haben, irgendwie schmälern zu wollen, darf man sich wohl mit voller Sicherheit darauf gefaßt machen, daß dieser Entwurf in seiner jetzigen Gestalt niemals an den Reichstag gelangen, sondern vorher einer ganz durchgreifenden Umarbeitung unterliegen wird.

Die Samoa-Conferenz wird, wie die „Post“ hört, noch eine oder zwei Sitzungen halten. Der Verlauf wird übereinstimmend als ein befriedigender bezeichnet. — Die Ernennung eines Gesandten der Vereinigten Staaten für Berlin steht noch aus.

**B o c h u m**, 25. Mai. Eine gestern hier abgehaltene Delegirten-Versammlung der Bergarbeiter verwarf den Friedensbeschluß und proclamirte einen allgemeinen Streik auf allen Gruben Rheinland-Westfalens ab morgen.

**K ö l n**, 25. Mai. Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Bochum berichtet: Der Vorsitzende des Centralcomitees, Weber, ist heute verhaftet wegen einer angeblichen Aeußerung in der gestrigen Versammlung: „Krieg dem Capital! Sieg oder Tod!“ Verschiedene Garnisonen sind bereit, das Militair ausrücken zu lassen. Die Verhängung des großen Belagerungszustandes wird erwartet. Allerlei lauten Berichte über neue Arbeits-einstellungen ein. Die Aeußerungen Webers sollen nach dem Berichte der „Köln. Ztg.“ in ihrem Zusammenhang wie folgt gelaute haben: „Gestern Abend habe ich Herrn Dr. Hammacher erklärt, daß ich zum Frieden bereit sei. Jetzt aber, da wieder zum Kampfe geblasen wird, jetzt bin auch ich wieder auf dem Platze. Kampf auf allen Wegen! Kampf dem Capital! Die anwesenden Vertreter der Presse eruche ich, es hinauszupopfen in alle Welt, daß wir Bergleute an dieser Stelle feierlich erklären, zu siegen oder zu sterben. Wir ziehen gegen das Capital zu Feld, weil die Herren vom Capital den Kampf gegen uns heraufbeschworen haben. Jetzt Krieg bis aufs Messer! Sieg oder Tod! Denjenigen Deputirten, der feige die Fahne verläßt, erkläre ich für einen Schurken, für einen Lumpen, der nicht werth ist, ein Deutscher zu heißen.“

Die Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirke gewähren leider kein erfreuliches Bild. Nachdem es Herrn Dr. Hammacher, dessen vermittelnde Thätigkeit rühmlichste Anerkennung verdient, mit vieler Mühe gelungen war, mit den Deputirten der Arbeiter ein Abkommen zu erzielen, laut dessen die Zechen sich verpflichteten, die Bestimmungen des Essener Protokolls ehrlich zur Ausführung zu bringen, die Arbeiter aber von ihrer Auslegung des die Schichtdauer betreffenden Punktes absehen und die der Zechenverwaltungen annehmen sollten, hat die allgemeine Delegirtenversammlung der Bergleute in Bochum dieses Abkommen verworfen und mit 69 gegen 48 Stimmen die Fortsetzung oder richtiger die Erneuerung des allgemeinen Ausstandes beschlossen. Die Zechenverwaltungen haben vielfach gegen das Essener Protokoll gefehlt und dadurch in den Arbeitern ein Mißtrauen und einen Groll erweckt, die sich jetzt bei allen Verhandlungen bemerkbar machen. Die Männer, die seither die Arbeitersache leiteten und denen ein billiger Ausgleich wirklich am Herzen lag, haben das Vertrauen der Genossen nicht mehr, wenn sie als

Friedensapostel unter ihnen erscheinen; andere Elemente werden sich der Bewegung hemächtigen und ihr auch ein anderes Gepräge geben. Nicht Lügen und Verdächtigungen waren die Anlagen gegen die Zechen, wieder ansahrende Vergleute gemaspregelt und die Bestimmungen über die Arbeitszeit unbeachtet gelassen zu haben; alle diese Anlagen sind erhärtet durch Zeugen und selbst die „Rhein.-Westf. Ztg.“ muß zugeben, daß einzelnen Zechenverwaltungen die „schwere Verantwortlichkeit“, die auf ihnen lastet, „noch nicht zum vollen Bewußtsein gekommen zu sein scheint“.

**R u s s l a n d**. Großfürst Constantin von Rußland, der bekanntlich beim Czaren in Ungnade gefallen und auf unbestimmte Zeit aus Rußland verbannt worden war, soll nunmehr vom Czaren zurückberufen worden sein und wieder zum Admiral der Flotte ernannt werden.

**F r a n k r e i c h**. Ueber den Empfang des Königs Humbert und das Verhalten der Berliner sagt der Pariser „Figaro“: „Niemand habe ich Berlin in gleichem Zustande gesehen und niemals, ausgenommen bei dem Einzug der siegreichen Truppen, habe ich so große Begelung beobachtet. Abgesehen von einigen Einzelheiten, die ich beiläufig erwähnen werde, ist der Empfang des Königs in Wahrheit sehr schön gewesen. Ich sage es ohne Rückhalt und ich füge sogar hinzu, daß ich die Berliner nicht für fähig gehalten hätte, sich so anzufreuen.“

Die Commission des Staatsgerichtshofes soll, wie die Ferrische „Estafette“ in Genesise zu allen bisherigen Meldungen auf das bestimmteste versichert, im Besitze so triftiger Beweise gegen Boulanger sein, daß die öffentliche Meinung, wenn sie dieselben kennen wird, nicht zögern werde, das Schuldeßikt zu bestätigen, das der Staatsgerichtshof sicher fallen wird.

**A m e r i k a**. Der „Newyorker Herald“ veröffentlicht einen Bericht, welcher dem Präsidenten und dem Staatssecretär Blaine eingeschickt sein soll, wonach die Insel Cuba (die „Perle der Antillen“, bekanntlich im Besitze Spaniens) so reif für die Annexion durch die Ver. Staaten wäre, daß selbst die Spanier auf Cuba und die Befehlshaber der „Freiwilligen“ dafür seien. Die Leute würden froh sein, sobald sie erfahren, daß Cuba in die Union aufgenommen werden solle, selbst die amerikanische Flagge aufziehen. Allen Classen der Bevölkerung der Insel habe sich die Ueberzeugung aufgebrängt, daß der Werth aller Grundstücke sofort auf das Doppelte steigen würde, sobald die Unionsflagge über Havana wehte. Auf Cuba selbst glaube man auch nicht, daß Spanien der Bewegung viel Widerstand entgegensetzen werde.

**J a p a n**. Die japanische Regierung unterhandelt gegenwärtig mit zwei jüngeren Mitgliedern der Berliner Juristen-Fakultät, um dieselben zur Uebernahme der Lehrtätigkeit an der Universität zu Tokio zu veranlassen. Neben den Vorlesungen würde den beiden Gelehrten noch die Aufgabe zufallen, das japanische Strafseszbuch einer Revision zu unterziehen. Das gegenwärtig in Japan geltende Strafseszbuch ist dem französischen Code pénal nachgebildet; jetzt soll dasselbe im Sinne deutscher Rechtsanschauung umgestaltet werden.

### Locales und Provinzielles.

**E i s f e t h**, 27. Mai. Das an der Steinstraße hieselbst belegene Immobilien des Schlachters Herrn D. Ostermann ist von dem Kaufmann Herrn Z. D. Borgstede für 9500 M. angekauft worden.

Haus und kehrte in seinem unten harrenden Wagen zur Stadt zurück.

Elisabeth blieb regungslos an ihrem Platz und lauschte auf den Schall der sich entfernenden Räder, dann aber wandte sie sich hastig dem Kinderzimmer zu, aus welchem die Stimme der kleinen Tochter zu ihr drang. Diese eilte ihr mit offenen Armen weinend entgegen, fragte, wo sie so lange geblieben, und verlangte auf ihrem Schooß zu sitzen, wo sie dann den Kopf an ihrer Brust barg.

Durch ärztliche Worte und Liebesworten beruhigte Elisabeth schnell ihr Kind und erzählte dann Frau Feldmann, was sie durch den Fremden erfahren. Diese hörte unter vielen Aeußerungen des Mitgeföhls zu und betrachtete mit Theilnahme das bleiche Gesicht der jungen Hausfrau, welche fortfuhr:

„Frau Feldmann, lassen Sie Carl einen Boten besorgen, der Herrn Gronau und Doctor Schwarz Briefe überbringen muß, welche ich sogleich schreiben will. Um halb neun Uhr aber muß ich zur Eisenbahn fahren und zwar mit Ihnen, um meinen Mann in Empfang zu nehmen. Außer seinem Schlafzimmer wollen wir noch eins der Fremdenzimmer für ihn bereit halten, denn möglich wäre es, daß er nicht die Treppe hinauf gehen kann und unten bleiben muß.“

Frau Feldmann ging, die Wünsche ihrer Herrin

auszurichten; diese aber schrieb die Briefe an den Buchhalter und den Hausarzt und bedauerte wieder Dr. Bäumers Abwesenheit, zu dem sie als Arzt und Freund unbedingt Vertrauen hatte.

Dann wurden die nichts ahnenden Kinder zur Ruhe gebracht und darauf die Zimmer für einen Schwerkranken eingerichtet und als dies Alles geschehen, war auch die Zeit herangekommen, wo Elisabeth sich nach der Stadt begeben mußte. Sie klebete sich eiligst an und als sie dann im Wohnzimmer erschien, trat ihr Frau Feldmann mit Wein und Speisen entgegen und sagte in überredendem Tone, indem sie zugleich voll Sorge die bleichen und abgepannten Züge der jungen Frau betrachtete:

„Genießen Sie das, Frau Eichenbach, denn so viel ich weiß, haben Sie diesen Nachmittag weder Speise noch Trank zu sich genommen.“

Sie haben recht, Frau Feldmann,“ entgegnete nun Elisabeth, welche plötzlich ihre Kräfte schwinden fühlte, und sich schnell auf einen Sessel niederließ, dann genoz von dem Wein und den Speisen, wodurch sie sich wieder gestärkt fühlte, und ließ auch Frau Feldmann gewähren, ihr das Glas zum zweiten Male mit Wein zu füllen.

Als der Diener zurückkehrte, konnte sie mit sicheren

\* Hiesiges Schiff „Arnold“, Capt. Haverkamp, ist heute (Montag) von Zauque in Hamburg angekommen.

Das „Eisfether Holzcomptoir“ hatte sich im vergangenen Jahre eines guten Geschäftsganges und reichlichen Gewinnes zu erfreuen. Der Vorstand und Aufsichtsrath konnte daher der am letzten Sonnabend stattgehabten Generalversammlung der Actionaire, außer erheblichen Abschreibungen auf die verschiednen Conten, die Genehmigung zur Vertheilung einer Dividende von 7% vorschlagen, die auch beschlossen wurde.

Herr Theaterdirector Herrmann beabsichtigt am nächsten Sonntag im Saale des Herrn S. Zanfen hieselbst einen Cylus von Vorstellungen zu eröffnen. Der Gesellschaft, die augenblicklich in Barel weilt, geht ein guter Ruf voraus. Mögen die künstlerischen Leistungen der Gesellschaft auch hier Anerkennung finden.

Zur Anregung der größtmöglichen Theilnehmung an der Beschickung der Landesstierchau und zur Erhöhung des Interesses für das Unternehmen hat der Amtsrath des Amtes Oldenburg 300 M. zur Verfügung gestellt, aus welchen die Standgelber von auf der Landesstierchau nicht prämiirten Thieren, welche aus dem Amtsbezirke Oldenburg aufgestellt sind, gedeckt werden sollen. Es sind nun bereits von den Amtsräthen aus 8 Amtsbezirken Beihilfen im Betrage von über 3500 M. zur Deckung von Transportkosten, Standgelbern u. c. gewährt worden, und steht daher zu erwarten, daß die Theilnehmung an der Beschickung der Ausstellung, da Transportkosten und Standgeld für den Fall der Nichtprämiirung der Thiere creßt werden, also Unkosten wenig oder gar nicht erwachsen, eine umfangreiche werde.

**B r a k e**. Der Schlachter Chr. Golzwarden hieselbst kaufte dieser Tage von Beyer u. Neßberg in Bremen einen außergewöhnlich schönen und schweren Ochsen; derselbe hat ein Lebendgewicht von nicht weniger als 2400 Pfund. Das Thier ist von dem Dreinerbeitgeber Lange in Osterholz-Scharmbeck gemästet worden, bei dem es auch jetzt noch auf dem Stalle steht, den es seit 2 1/2 Jahren nicht mehr verlassen hat. Am Mittwoch wird der Ochse hier abgeliefert werden, und dann seinem Schicksal, Braker Bürgern ihren Pfingstbraten zu liefern, verfallen.

**N o d e n f i r c h e n**. In den nächsten Tagen wird hier der Bau der neuen Thon-waren-Fabrik des Herrn Ziegeleibesetzers G. Fuhrten in Strohausen, welche auf der von Hrn. Tanten angekauften Bestung an der sog. Handwerkerstraße zu stehen kommt, in Angriff genommen werden. Das Gebäude wird zweistöckig und erhält außerdem Kellergeschoß. Das ältere Wohnhaus bleibt stehen und wird zur Wohnung des Meisters eingerichtet. — Ferner läßt der Schlachter Schwartung hieselbst in der Nähe der neuen Post ebenfalls einen Neubau zur Ausführung bringen, um dort eine größere Wurst-Fabrikation zu betreiben.

**D e l m e n h o r f**. Das Graswuchs ist augenblicklich so bedeutend wie selten, namentlich auch auf den fruchtbarsten Wiesen in Hasbergen und im Wielande, so daß wohl auf den doppelten Ertrag gegen einen Durchschnittsertrag zu rechnen sein dürfte. Demnach werden die Preise für Henland demnach wohl wahrscheinlich nicht sehr hoch werden. Der Roggen ist in Folge der anhaltenden feuchtwarmen Witterung zu schnell gewachsen und hat darum keine Zeit genug gehabt, Sprossen zu treiben, demzufolge er bereits wohl schon recht lang aufgeschossen ist, aber doch nur dünn steht. Der frühe Roggen blüht bereits.

Schritten den Wagen besteigen und fuhr mit ruhiger Fassung dem Bahnhof zu.

Es war ein selbter schöner Herbstabend; der Vollmond stand am Himmel und ein silbernes Licht glänzte auf der Landschaft, welche im stillen Frieden dalag, bis sie die Nähe der Stadt erreichten, wo dann das regere Treiben derselben sich geltend machte.

Elisabeth sah dies Alles nicht. Das müde Haupt gegen die Kissen gelehnt, vergegenwärtigte sie sich noch einmal das unerwartete Erscheinen von Helbert Wendtorff, der als Bote ihres Mannes gekommen, nachdem er ihm die Dienste eines Freundes und Bruders geleistet. Das Leben hatte ihn in so wenig Jahren zu einem andern gemacht, doch war er, was sie auf den ersten Blick erkannte, in seinem Herzen derselbe geblieben; das schlug noch für sie wie am Tage ihrer Hochzeit mit Gustav Eichenbach. Und sie — hier wandten sich ihre Gedanken schnell ihrem kranken Satten zu, der sich mit jeder Secunde näherte, wie würde sie ihn wiedersehen und welcher Art würde seine Krankheit wohl sein?

In ihrem Sinn hatte sie nicht bemerkt, daß sie den Bahnhof erreicht, wo sie vom Buchhalter Gronau und dem Hausarzt Dr. Schwarz begrüßt wurde.

(Fortsetzung folgt.)



**Oldenburg, 24. Mai.** Herr Thierarzt und Rathherrsbeihilfer Lehnhardt hierelbst wird am Sonntag Mittag seine in Folge einer Wette zu unternehmende Tour antreten. Bekanntlich hat Herr L. gegen die Summe von 1000 M. gewettet, die Strecke von Oldenburg bis Bienenitz mit einem Biergespann in der Zeit von 15 Tagen zurückzulegen. Herr L. hat sich zu dem genannten Zwecke einen besonders leichten, zu solchen Touren besonders konstruirten Wagen angekauft. In der Begleitung des Herrn L. befinden sich dessen Gattin und einige Herren als Schiedsrichter. Die Tour soll über den Brenner gehen. (D. N.)

**Oldenburg.** In der Generalversammlung des Oldenburger deutschfreisinnigen Wahlvereins wurden in den Vorstand gewählt als 1. Vorsitzender Banndirector Fropping, als 2. Vorsitzender Kaufmann Vos, als Cassenführer Banndirector Münnich, als Schriftführer Lehrer Friedrichs, als Beisitzer Amtsrichter Bargmann, Proprietär Brahms, Kappenmacher Fink, Oberlehrer Prof. Krause, Maschinenführer Krapp, Diefener Müller, Kaufmann Nolte, Gastwirth Keiners, Banndirector Thorade, Kaufmann Weser und Postsecretair Wieting.

**Zetel, 24. Mai.** Heute Nachmittag ging eine Windhose aus der Richtung von Eilersdamm kommend über Driefel, Diferende-Zetel nach Bahrenberge. In Driefel wurden von einem Hause ca. 50 Dachziegel heruntergerissen, D.-G.-Zetel ein Strohdach stark beschädigt. Die furchtbare Gewalt der Windhose zeigte sich so recht im Obstgarten des Landmanns A. Scheele, wo v. a. ein Baum, dessen Stamm unten ein Mann nicht umspannen kann, mit Wurzeln aus dem Erdboden gerissen wurde: starke Äste und Zweige anderer Bäume wurden 25-50 Schritte mit fortgerissen. Zum Glück wurden andere Häuser, wie die erwähnten, nicht berührt, so daß der Schaden verhältnismäßig nur gering ist. Der Anblick dieses Naturwunders war ein furchtbar schöner; eine ungeheure Staubwolke, oben in einen spitzen Trichter allmählich auslaufend, wälzte sich in der angegebenen Richtung weiter, Alles, was ihr in den Weg kam, mitreißend.

**Zever.** Der hiesige national. Verein hielt am 12. d. M. eine Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt, unter Berücksichtigung der ausgeschiedenen und neugetretenen Mitglieder, zur Zeit 106. In der am 10. März d. J. zu Oldenburg abgehaltenen Versammlung wurde beschloffen, den Sitz des Central-Wahl-Comitees nach Barel zu verlegen und es wurde als Vorsitzender gewählt Bürgermeister von Uthman, sowie als dessen Stellvertreter Schulrath Dr. Ballauf. Der geschäftsführende Ausschuss ist noch zu bilden; für den Verein Zever ist in das Amts-

Wahl-Comitee gewählt Rathsherr Müller und als Stellvertreter derselben Dr. med. Winsen. (S. N.)

**Vermischtes.**

(Zwei originelle Gaunerstücke.) In London erschien dieser Tage ein feingekleideter Herr in einem Juwelierladen, um Einkäufe zu machen. Dabei erfolgte der läbliche kühne Griff nach einem Schmuckgegenstand und schleunige Flucht. Der Dieb rannte in eine enge Gasse, wo er, zur großen Freude des nachstürzenden Juweliers, von einem Polizei-Constabler dingfest gemacht wurde. „Holen Sie Ihren Hut!“ sagte der letztere zu dem Bestohlenen, „dann geht's zur Polizeistation mit dem Halunken!“ Als der Bestohlene mit seiner Kopfbedeckung wieder zur Stelle erschien, waren Dieb und Polizei verschwunden. Dem Juwelier sollen indessen schwere Bedenken über die Echtheit des Polizisten aufgestiegen sein. Derselbe Vorgang wiederholte sich an selbigen Tage noch anderswo unter gleicher Maske. Weniger glücklich war ein dem schönen Geschlecht angehöriges Gaunerpaar in Mannheim. Dort kamen in einen Juwelierladen Mutter und Tochter, um einen Ring zu kaufen. Während beide die vorgelegten Waaren prüfen und wählen, verfiel plötzlich die Mutter der Tochter eine schallende Ohrfeige. Das Mädchen hatte, wie sie bemerkte, während des Auswählens einen Ring in ihrer Tasche verschwinden lassen. Der Juwelier war durch die Zurückgabe des Ringes und das mütterliche Strafgericht befriedigt, und nachdem eines der vorgelegten Exemplare rechtmäßiges Eigentum der Mutter geworden war, verließen beide das Local. Kurze Zeit nach deren Weggang bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ihm trotz alledem ein sehr werthvoller Ring fehlte. Dank der schurkenden Richtung der Mannheimer Straßen konnte das Paar noch entdeckt und zurückgeholt werden. Diesmal fand sich der vernünftige Ring — in der Tasche der Mutter!

**Das billigste und beste Hausmittel.** Meyslage-Herbergen (Eddr. Osnabrück). Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank abzuskratten. Da ich seit langer Jahren an Magenleiden gelitten, wurden mir die sogenannten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen empfohlen, welche ich angewandt und mir seitdem ganz unentbehrlich geworden sind, da ich jetzt fast alle Speisen wieder genießen kann, wenn ich ab und zu von den Schweizerpillen Gebrauch mache. S. Kramer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. Hauptdepot: Wildeshausen, Apotheker Jacobi.

\* Zur Pflege der Myrthen giebt das practisch Wochenblatt für alle Hausfrauen „Frisches Haus“ folgende Anweisung: Die Myrthen, welche über Sommer im freien Lande mit den Töpfen eingesenkt werden, senden gern ihre Hauptwurzeln durch das Abzugsloch im Topfe in den Boden. Werden die Töpfe dann im Herbst herausgenommen, so reißen die Wurzeln ab, welche hauptsächlich während des Sommers die Pflanze ernährt haben, und die Folge ist, daß eine Ernährungsstörung eintritt, die Blätter abfallen und die Zweigspitzen vertrocknen. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, muß man während des Sommers die Töpfe öfters ausheben und die durchgewachsenen Wurzeln wegschneiden, damit sich die Pflanze mit den im Topfe befindlichen Wurzeln begnügt. Bei erkrankten Myrthen hilft nur: Zurückschneiden der Zweige bis auf die gesunden Stellen, heller Standort bei nur 6-8° R. Wärme im Winter und mäßige Bewässerung, damit die Pflanzen vor Anfang Mai nicht in Errieb kommen. Sollte die obere Erde in den Töpfen dumpf sein, so kann diese 1-2 cm tief abgenommen werden. Mitte Mai werden die Pflanzen sich soweit erholt haben, daß sie Ende des Monats wieder ins Freie kommen können.

\* Unter den vielen Büchern, mit welcher die Geschäftswelt in letzter Zeit beschenkt worden, dürfte wohl der im Verlage von R. Leonhardt, Berlin, Kommandantenstr. 89 erscheinende „Geschäftsrath behufs Credit-schutz resp. Schutz vor Verlusten“ nicht den geringsten Platz einnehmen. In eleganter Ausstattung bringt dasselbe in seinem Text eine Fülle bemerkenswerthen Materials, welches in seiner Gesamtbeurtheilung sich als vorzüglich bezeichnen läßt. Besonders dürfte dessen richtige Benutzung dazu beitragen, die so häufig auftretenden, in ihren Wirkungen so verhängnisvollen Geschäftsverluste, wenn auch nicht zu beseitigen, so doch wesentlich zu beschränken. Das Buch hat außerdem die Eigenschaft, ein guter Rathgeber des Kaufmanns in seinen vielfachen geschäftlichen Beziehungen zu sein, und wird namentlich da seinen vollen Werth beweisen, wo es sich um Ersparnisse an Zeits- und auch Geld handelt.

**Schwedische Reichs-Hypothekenbank 4 1/2 pCt. Pfandbriefe von 1879.** Die nächste Fehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 25. Mai, Morgens 7 Uhr, 1,35 m über Null.

Die an den hiesigen Volksschulgebäuden erforderlichen **Malerarbeiten** sollen minderbefördernd vergeben werden. Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen und müssen die festgestellten Offerten bis zum **15. Juni** bei demselben eingereicht werden.

**Der Schulrath**  
D. G. Baumeister.

An die Verichtigung des Schulgeldes zur Bürger Schule pro I. Quartal a. e. wird erinnert.

**H. Fels,**  
Rechnungsführer.

**Elsteth.** Johann Matze auf Neun-Süd läßt am **Dienstag, den 28. Mai d. J.,** **Nachmittags 4 Uhr,** in und bei seiner Wohnung:  
1 Secretair, 1 Spiegel, 1 Hausuhr, 2 Lampen, 1 Commode, 1 stummer Diener, 1 Nähtisch, 1 neuer Küchenschrank, 3 Tische, 4 Polsterstühle, 1 Rohrstuhl, 1 Tellerborte, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Waffertonne, drei Eimer, 1 Mithseimer, 1 Waschballe, 3 Töpfe, 1 Kessel, 2 Caffeebrenner, 1 Pötteisen, 1 Schneiderei, 1 Kartoffelkiste und Faß, Steingutfaßen als: Teller, Kummern, Tassen etc., sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein  
**C. Borgstede, Auct.**

Nachdem die Dividende pro 1888 auf 7% festgesetzt ist, kann dieselbe gegen **Coupon Nr. 8 mit Mark 14.—** pro Actie an unserem Comptoir in Empfang genommen werden.  
**Elstether Holzcomptoir.**

**Theater-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum von **Elsteth und Umgegend** mache ich hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich in nächster Zeit dortige Stadt besuchen werde, um im **H. Jaunschen Saale** einen **Cyclus von Theater-Vorstellungen** zu geben. Mein Princip, aus der großen Anzahl der Schau- und Lustspiele nur das anerkannt Gute zu bringen, kann ich um so mehr hochhalten, da meine Gesellschaft nur aus künstlerisch tüchtigen Mitgliedern besteht. Einem vielseitigen Wunsch nachzukommen, werde ich mir erlauben, ein **Abonnement auf 12 Vorstellungen** zu eröffnen und bitte ich ein künftiges Publikum freundlich um recht zahlreichere theiligung.  
Hochachtungsvoll  
**Herrmann, Theaterdirector.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

**4. Marienburger Geld-Lotterie**

Nur Baargewinne.

1 Gew. à 90 000 Mk.
1 „ „ 30 000 „
1 „ „ 15 000 „
2 „ „ 6 000 „
5 „ „ 3 000 „
12 „ „ 1 000 „
50 „ „ 600 „
100 „ „ 300 „
200 „ „ 150 „
1000 „ „ 60 „
1000 „ „ 30 „
1000 „ „ 15 „

Ziehung in **vom 5. bis 7. Juni 1889.**  
Danzig  
Ganze Loose à 3,50 Mk., halbe Loose à 1,75 Mk.  
empfehl- und versendet der General-Debitur  
**Carl Heintze, Berlin W.,**  
Unter den Linden No. 3.

Jede Bestellung erbitte **auf Postanweisung**, derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

**Schöne Kartoffeln**  
empfehl- billigst  
**Th. Ruykhaver.**

**Himbeer-Johannisbeer-Erdbeer-Citronen-Saft,**  
empfehl-  
**Heinr. Hayen.**

**Fertige Särge**  
in **Metall eichen und föhren Holz,** polirt und lackirt, in allen Größen, empfehl- bei Bedarf äußerst billigst.  
**C. Paulsen.**

**Chr. Schröder,**  
Rechnungssteller und Verganter  
**Elsteth.**

**Rosen- und Hecken-Schneeren, Seiner. Hayen.**

empfehl-  
**Wardenfleth.** Am **Sonntag, den 2. Juni** findet **Garten-Concert & Ball** bei mir statt und lade ich ein honettes Publikum von Nah und Fern dazu freundlichst ein  
**H. Janssen.**

**Haushalt-Seife,**

von **Carl John & Co., Köln a. Rh. & Berlin**  
in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Pfd. mit 6 u. 8 Stück 60 Pfg.  
**Heinr. Hayen.**

**Photograph. Atelier**

von **Louis Frank, Berne.**  
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfehl- sich dem geehrten Publikum von **Elsteth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.  
**Reisekosten werden vergütet.**

**Heimliche Gewohnheiten,** (Monie) und deren Folgen, Polut. Weisfluß, sämml. Haut- und Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, Hamburg, Riederstr. 26. Ausw. briefl.

**Zahnhalsbänder**  
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk,**



# Elsflether Holzcomptoir.

## Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888.

Debet.		M	⊘	Credit.		M	⊘
Handlungs-Unkosten-Conto:				Gewinn auf das Lager		6 640	43
a. Gehalt an den Vorstand	M. 1500.—						
b. Gehalt an den stellvertretenden Vorstand	" 220.70						
c. Kostgeld für den Lehrling	" 350.—						
d. Vergütung an denselben	" 150.—						
e. Arbeitslohn und sonstige Ausgaben	" 1390.48	3 611	18				
Verlust pro 1887		260	85				
Reservefond überwiesen 5% von M. 2768.40		138	42				
Dividende 5% von M. 30000.—		1 500	—				
Abschreibungen:							
Comptoir-Wohnhaus-Conto:							
Buchwerth M. 550.20 — 10%		55	02				
Comptoir-Utensilien-Conto:							
Buchwerth M. 560.71 — 10%		56	07				
Geräthe-Conto:							
Buchwerth M. 201.98 — 10%		20	20				
Schuppen-Conto:							
Rest-Gewinn		258	21				
Tantième an den Vorstand von M. 702.44							
— 20%		140	48				
Superdividende von M. 30000 — 2%		600	—				
		6 640	43			6 640	43

## Bilanz-Conto pro 1. Januar 1889.

Activa.		M	⊘	Passiva.		M	⊘
Comptoir-Wohnhaus-Conto:				Actien-Capital		M. 45000.—	
Buchwerth	M. 550.20			ab nicht eingezahlte	" 15000.—	30 000	—
Abschreibung 20%	" 55.02	495	18	Diverse Creditoren		17 563	17
Comptoir-Utensilien-Conto:				Reservefond	M. 486.64		
Buchwerth	M. 560.71			Ueberweisung	" 138.42	625	06
Abschreibung 10%	" 56.07	504	64	Dividenden-Conto.		2 100	—
Geräthe-Conto:				Tantième an den Vorstand		140	48
Buchwerth	M. 201.98			Conto für Vortrag		260	85
Abschreibung 10%	" 20.20	181	78				
Schuppen-Conto:							
Buchwerth	M. 3950.09						
Abschreibung	" 258.21	3 691	88				
Waaren-Lager-Conto		25 675	91				
Cassa-Conto		797	27				
Diverse Debitoren		19 342	90				
		50 689	56			50 689	56

Elsfleth, den 31. December 1888.

**Der Vorstand.**

**E. Eggerichs.**

Die Bilanz pro 1888 nachgesehen, mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden, bestätigen

**Th. Ruykhaver. W. Gräper.**

Revisoren.

**Prima Apfelwein.**  
à Flasche 35 Ⓢ, 10 Flaschen 3 M., empfiehlt  
**Heinr. Hayen.**

sofort und geruchfrei trocknend, sind die besten. Nur allein ächt bei: **J. D. Borgstedt.**

Man achte auf die Plakate.

**Züchtige Maurergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei.

**F. Oldhoff u. Sohn, Vegesack.**

**Elsflether Bankverein.**  
**General = Versammlung**  
der Actionaire:

Dienstag, den 28. Mai,  
Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
in Hufede's Gasthaus.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht, Rechnungsablage.  
2. Feststellung der Dividende.

Der Aufsichtsrath.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrankte, Blutarmer, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmfrausheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obensiehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Specialisten **Theodor Konecny in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang mudel- oder türbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matten Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetit,losigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfteren Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im Aft, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Cantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mittel veruchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinlichkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

**Rahm-, Edamer-, Kamadur- und grünen Käse,**  
empfiehlt  
**Heinr. Hayen.**

**Elsfleth.** Auf sofort oder per 1. Juli habe ich 3500—4000 M. gegen gute städtische Hypothek zu belegen. Ferner per 1. Juli und per 1. Novbr. größere Summen auf Landhypothek zu 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bis 4 % Zinsen.

**W. Gräper.**

Zu verheuern  
das zweimalige **Mähen** meines Gartens.  
**P. Seetzen, Oberrege.**

Der Gesamtauflage unserer heutigen No. liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses **Philipp Fürst in Hamburg** bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.  
**Glücks-Anzeige.**  
Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung 13. Juni.

**Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 37,055 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. | 56 Gew. a 5000 M.  
1 Gew. a 200,000 „ | 106 Gew. a 3000 „  
1 Gew. a 100,000 „ | 203 Gew. a 2000 „  
1 Gew. a 75,000 „ | 4 Gew. a 1500 „  
1 Gew. a 70,000 „ | 608 Gew. a 1000 „  
1 Gew. a 65,000 „ | 1018 Gew. a 500 „  
2 Gew. a 60,000 „ | 30 Gew. a 300 „  
1 Gew. a 55,000 „ | 120 Gew. a 200,150 M.  
1 Gew. a 50,000 „ | 30970 Gew. a 148 M.  
1 Gew. a 40,000 „ | 7986 Gew. a 127, 100  
1 Gew. a 30,000 „ | 94 M.  
8 Gew. a 15,000 „ | 9054 G. a 67, 40, 20 M.  
26 Gew. a 10,000 „ | i Ganzen 50,200 Gew  
und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtl. auf den **13. Juni d. J.** festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., und werden diese vom Staate garantirt Originalloose [keine verbotenen Promessen] mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postversorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmenden erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzelungs-Karte oder per recomedirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **13. Juni d. J.**

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Bremerhaven, 26. Mai nach Sundswall  
Titania, Schierloh

Antwerpen, 27. Mai nach Fredrikstad  
Nuthin, Visser

Rio d. J., 24. Mai nach Penfacola  
Auguste, Schumacher

Buenos Ayres, 23. Mai von Cardiff  
Kale, Wilts  
(der Koch ist leider während der Reise ertrunken)

Milf-River, 4. Mai nach  
Abeline, Biet  
Falmouth f. D.

Lobos de Afuera, 15. April von  
Margaretha, Deboer  
Suayaquil

ladet Guano nach Havana

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**